SPD-Fraktion
im Gemeinderat Lörrach

Lörrach, den 2.5.19

Antrag der SPD-Gemeinderatsfraktion:

Lörrach – pestizidfreie Kommune

Die SPD-Fraktion beantragt

1. einen Bericht der Verwaltung darüber ob, wo und in welchem Umfang die Stadt Lörrach auf ihren Flächen noch Pestizide - insbesondere Glyphosat - einsetzt.

2. dass die Stadt Lörrach, sollte sie noch Pestizide einsetzen, so bald wie möglich darauf verzichtet und pestizidfreie Kommune wird - so wie bereits mindestens 460 andere Städte und Gemeinden in Deutschland.

Begründung:

Laut BUND haben sich schon jetzt 460 Städte und Gemeinden entschieden, ihre Grünflächen ohne Pestizide oder mindestens ohne Glyphosat zu bewirtschaften. In unserer Region gehören dazu Freiburg und Münstertal. In Freiburg hat der Gemeinderat schon Anfang der 1990er Jahre beschlossen, die Anwendung von Pestiziden auf städtischen Flächen zu verbieten und den Pestizidverzicht auch in seiner Kleingartensatzung verankert. Lediglich in verwilderten Weinbergen dürfen noch Herbizide eingesetzt werden. Die Gemeinde Münstertal verwendet schon seit über 10 Jahren keine chemisch-synthetischen Pestizide für die Pflege der öffentlichen Flächen. Seit 2016 werden thermische Verfahren eingesetzt und der Bauhof verfügt über Wildkrautbürsten an den Fahrzeugen.
Während in Deutschland kürzlich 18 Unkraut- und Insektengifte zugelassen wurden, obwohl das Umweltbundesamt sein Veto eingelegt hatte, verbietet in Frankreich ein nationales Gesetz schon seit dem Jahr 2014 den Einsatz von Pestiziden auf kommunalen Flächen. Seit Januar 2019 sind auch die Abgabe von Pestiziden an Amateurgärtner und der Einsatz in Haus- und Kleingärten verboten. Die Niederlande, Belgien und Luxemburg verfolgen ähnliche Ziele.

Auch die Stadt Lörrach sollte sich diesem Vorgehen anschließen und zur pestizidfreien Kommune werden. Pestizide werden eingesetzt, um Wege in Parks, Sport- und Spielplätze, Grünanlagen oder Straßenränder frei von unerwünschten Kräutern und Gräsern zu halten oder um ungewünschte Insekten zu vernichten. Sie schädigen jedoch nicht nur diese Zielorganismen, sondern töten auch Nützlinge wie Bienen, Schmetterlinge und Wildkräuter, die wiederum wichtige Nahrungsquellen für Insekten sind. Das massenhafte und alarmierende Insektensterben gefährdet zudem andere Tierarten, die sich von den Insekten ernähren, und beeinträchtigt letztendlich die Lebensmittelproduktion für den Menschen, da rund zwei Drittel der Kulturpflanzen auf Bestäuber angewiesen sind. 90 Prozent aller Pflanzen und 60 Prozent aller Tiere können nur durch Insekten überleben. Sie bestäuben Pflanzen, lockern den Boden, dienen als Nahrung für andere Tiere und gelten als „Müllabfuhr" der Natur.
Weltweit und auch in Deutschland erleben wir einen zunehmenden Verlust der Artenvielfalt. Grund dafür ist vor allem die intensive Landwirtschaft. Dort dominieren meist Monokulturen, die intensiv mit Pestiziden gespritzt werden. Hecken oder Blühflächen, als Rückzugsgebiete und Nahrung für viele Insekten, Vögel und Säugetiere fehlen oft komplett. Über 40.000 Tonnen Pestizide belasten jährlich in Deutschland die Umwelt, Tendenz steigend. Das Ziel der Nationalen Biodiversitätsstrategie, den Verlust von Arten zu stoppen, kann mit dem aktuellen Pestizideinsatz nicht erreicht werden. Kommunen können hier Verantwortung und eine Vorreiterrolle für den Artenschutz übernehmen, indem sie bei der Flächenpflege keine Pestizide einsetzen
Viele der Mittel stehen überdies im Verdacht, Krebs zu erregen, die Fortpflanzung zu schädigen oder eine hormonelle Wirkung zu haben. Am bekanntesten ist das Breitbandherbizid Glyphosat, das meist eingesetzte Pflanzengift der Welt. Es tötet jede Pflanze, die nicht gentechnisch so verändert wurde, dass sie den Herbizideinsatz überlebt. Je häufiger glyphosathaltige Pestizide angewendet werden, desto eher entstehen allerdings auch resistente Populationen von Beikräutern, die durch das Mittel eigentlich vernichtet werden sollen. Die pflanzenvernichtenden Eigenschaften von Glyphosat wurden von der Firma Monsanto in den 1970er Jahren patentiert. Das Mittel kam unter dem Namen "Roundup" auf den Markt und wurde zum Bestseller. Glyphosat wirkt systemisch, d.h. aufgenommen über die Blätter gelangt es in alle Bestandteile der Pflanze: in Blätter, Samen und Wurzeln. Glyphosat lässt sich nicht abwaschen und wird weder durch Erhitzen noch durch Einfrieren abgebaut. Glyphosat-Rückstände halten sich etwa ein Jahr lang in Lebens- und Futtermitteln.

Wenn Lörrach pestizidfreie Komme ist, wäre dies auch in doppelter Hinsicht ein Signal: Zum einen hat der Pestizidverzicht auf kommunalen Flächen einen positiven Einfluss auf die Umwelt, zum anderen fördert die Stadt durch ihre Vorbildfunktion die Akzeptanz in der Bevölkerung für naturnahes Gärtnern.

Christiane Cyperrek

Weitere Informationen zum Insektensterben :
https://www.tagesschau.de/inland/insektensterben-103.html